

durch das Gebäude des Nordtraktes verbaut. Das Schallfenster vermauert. — O. Das Kranzgesims biegt sich auch unter dem Zifferblatte halbkreisförmig aus. Konkav geschweiftes Schindelpyramidendach einmal durch ein Holzgesims gebrochen und durch eine flachkuppelige Haube mit Blechknauf und -stern abgeschlossen (Fig. 362). — Gegen S. schließen sich, gegen den Hof zu einspringend, Wirtschaftsgebäude an, in deren Reihe sich eine kleine, durch ein flachbogiges Tor mit Keilstein unterbrochene Mauer einschiebt. Abgewalmtes Schindelsatteldach.

Fig. 362.

Südtrakt.

Der S ü d t r a k t wird durch eine langgestreckte ebenerdige Scheuer mit gebrochenem Giebel gegen O. und W. und einem abgewalmten Schindelsatteldach gebildet.

Wegkapelle.

W e g k a p e l l e : Östlich vom Schickenhof, an der Zwettler Straße. Bruchstein und Ziegel, gelb gefärbelt, mit weißer Gliederung. Sockel, Lisenen, Hohlkehlgesims. Im Grundriß rechteckig, mit abgeschrägten vorderen Ecken und halbrundem Abschlusse. Vorne große rundbogige Tür (oben geschnitztes Holzgitter mit den Initialen *J. K. S.*), seitlich je ein rundbogiges Fenster. Schindelsatteldach. — Innen Tonne und Viertelkugelgewölbe. — Auf Postament die mittelmäßige S t a t u e des hl. Johann von Nepomuk, Sandstein. — Das Ganze aus der Mitte des XVIII. Jhs.



Fig. 362 Schickenhof, Hofansicht gegen Osten (S. 392)

25. Rudmanns

1. Edelhof; 2. Rudmanns

1. Edelhof, Dorf

Literatur: Top. II 467. — SCHWEICKHARDT V 252. — P. BENEDIKT HAMMERL, Geschichte des Gutes Edelhof; Programm und Jahresbericht der niederösterreichischen Landes-Ackerbauschule zu Edelhof, 1898. — PLESSER, Bl. f. Landesk. N. F. XXXIV, 1900, S. 468.

Der Grund, auf dem das Dorf steht, gehörte dem Kloster Zwettl seit seiner Gründung. Bald nach 1147 wurde hier ein Hof erbaut. Der Abt Johann V. (1577—1585) ließ hier einen größeren Bau zum Aufbewahren des Getreides errichten, der dann von Abt Kaspar Bernhard (1672—1695) wahrscheinlich nach einem Brande neu wieder hergestellt wurde. Unter Abt Rainer II. Siegel (1775—1785) wurde der Edelhof zu einer Erholungsstätte für die Konventualen umgestaltet, nach der Absetzung des Abtes aber verkauft; seit 1873 dient er als Sitz einer landwirtschaftlichen Schule. — Der Hof hatte auch eine Kapelle, welche in dem Baue von 1690 in einem Rundturm an der südwestlichen Ecke des Gebäudes untergebracht war, jetzt zu Wohnräumen verwendet ist.

Beschreibung.

B e s c h r e i b u n g : Der Gutshof befindet sich in dominierender Lage auf einem sanft abfallenden Gelände an der Straße zwischen Zwettl und Döllersheim.

Vier Gebäudetrakte, von welchen der westliche und der südliche einstöckig, die übrigen ebenerdig sind, umschließen auf vier Seiten einen unregelmäßig-viereckigen Hof. Der ursprüngliche Bestand ist durch zahlreiche Zu- und Einbauten sowie durch mehrfache Adaptierungen stark verändert. Eine niedere Umfassungsmauer (Ziegel, weiß verputzt), an der Innenseite mit zahlreichen Mauerverstärkungen versehen und durch ein Schindelpulldach abgedeckt, umgibt den Gebäudekomplex, läuft jedoch im O. und im N. in den Gebäudetrakt selbst über. In den drei Ecken im SW. und NW. sowie im SO. je ein niedriger ebenerdiger Rundturm (Bruchstein) mit Schindelkegeldach. Ein vierter, jedoch einstöckiger, mit Blechkegeldach, von einer eisernen Wind-



Fig. 363 Edelhof, Apsis der ehemaligen Kapelle (S. 393)

fahne bekrönt, beim Übergange der Umfassungsmauer in die Nordostecke der Hofgebäude. Beiläufig in der Mitte der südlichen Umfassungsmauer Portalanlage, bestehend aus zwei vortretenden rechteckigen Pfeilern mit profilierten Deckplatten und pyramidenstumpfförmigem Ziegeldach, von je einem Pinienzapfen auf geschweiftem und profiliertem Postament (Granit) bekrönt.

Zwischen der Umfassungsmauer und den parallel laufenden Gebäudetrakten erstreckt sich im W. und S. ein Garten. Man betritt den Hof durch eine im N. zwischen den Gebäuden des West- und Nordtraktes freigelassene Toröffnung. Den ältesten Teil der Hofanlage stellt der westliche Teil des Süd- und der südliche Teil des Westtraktes dar. Bruchstein und Ziegel, hellgelb gefärbelt, zweigeschossig, Schindelsatteldach.

Der Westtrakt springt an der Südseite (Apsis der alten Kapelle, Fig. 363) halbkreisförmig vor (halbes Kegeldach). — W. Je vier Fenster mit profiliertem Sturz und gekehlter Sohlbank. Zu ebener Erde ein Kaffgesims. Zwischen und ober den Fenstern vertiefte Felder. Stark profiliertes Kranzgesims. — N. Glatte Giebelfront. — S. Gliederung wie im W. Vierzehn Fenster in der Front, darunter ein Doppel- und ein einfaches Fenster. Die Fenster sind nicht gleich hoch. Zwischen und ober den Fenstern vertiefte Felder. — O. Wie im S.; zwei Blendfenster.

Westtrakt.
Fig. 363.

Südtrakt: N. (Hoffront) zwölf Fensterachsen, der westliche Teil etwas vorspringend. Einfaches Gesims. Fenster wie im W.; in der Mitte steinumrahmte rechteckige Tür.

Südtrakt.

Der westliche Teil des Südtraktes bildet mit dem besprochenen Teil des Westtraktes den ältesten Bestand des Hofes (1690 erbaut). Der östliche Teil entstand um 1787. Er enthält Schulräumlichkeiten. An Stelle des jetzigen Speisesaales mit dem anschließenden Gange und der Waschküche im Westtrakte befand sich ursprünglich die Kapelle, ein rechteckiger Raum mit halbrundem Abschlusse im S., tonnengewölbt, mit beiderseits vier durchlaufenden Stichkappen; drei rechteckige einspringende Mauerpfeiler an jeder Längswand trennen die einzelnen Joche, die mittleren sind jetzt in die Nordmauer eingemauert. In der Nordwand eine flachbogige Nische mit abgeschrägter Laibung. Der einspringende Südabschluß ist mit einem Viertelkugelgewölbe eingewölbt.

Gegen O. schließen sich an diesen Raum (im Südtrakte) vier tonnengewölbte Räume mit durchlaufenden Stichkappen an; auch der nördlich davor liegende Raum ist tonnengewölbt.

Die nördliche Hälfte des Westtraktes nimmt ein rechteckiger zweigeschossiger Bau ein, in welchem unten Stallungen und im oberen Stockwerke der Schüttboden (seit 1778) untergebracht sind. Die Mauern (Bruchstein, weiß verputzt) sind der Länge und der Quere nach durch schmale Mauerstreifen gegliedert, in die rechteckigen vertieften Felder springen Bogenansätze ein. — Im W. drei rechteckige Fenster in Verputzumrahmung mit gekehlten Sohlbänken. — Im S. und N. Giebelfront. — Im O. sieben Querfenster, ähnlich denen im W. Eine rundbogige und eine rechteckige Tür. Ziegelsatteldach.

Im Innern eine größere und eine kleinere tonnengewölbte Halle mit durchlaufenden Stichkappen, die durch drei, beziehungsweise einen massiven gemauerten Breitpfeiler der Länge nach in zwei Räume geteilt sind.

Den eingeschossigen Nord- und Osttrakt des Hofes bilden die Schaffnerswohnung und zahlreiche Stallungen.

Die Hoffront des Nordtraktes hat sieben, die des Osttraktes sechs Fenster. — Im S. des Osttraktes und W. des Nordtraktes Giebelfronten. — Abgewalmte Ziegelsatteldächer. — Diese beiden Trakte wurden unter dem Abte Rainer II. von Zwettl um 1778 erbaut.

Außerhalb der Ostfront erheben sich parallel zu ihr neuere Wirtschaftsgebäude, welche durch eine schräggestellte kurze Mauer im SO. mit dem Südtrakte verbunden sind.

2. Rudmanns, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT V 288.

Das Dorf „Rudmares“ gehörte zum ersten Fundus des Klosters Zwettl und wird schon in den Bestätigungsurkunden des Königs Konrad III. und des Papstes Innozenz II. von 1139 genannt (Fontes 2, III 32, 37). Aber schon zwei Jahre nach der Gründung nötigte Pilgrim von Kuenring, Pfarrer zu Zwettl, den Abt Hermann, ihm das Dorf zu überlassen (l. c. 46). Erst 1181 restituierte Herzog Leopold dem Stifte das Dorf (l. c. 68—71). In der Bestätigungsurkunde des Herzogs vom Jahre 1213 über die von Hadmar II. von Kuenring-Weittra dem Kloster Zwettl geschenkten Güter werden auch vier Huben in „Ruthmares“ genannt (l. c. 75). Um 1325 besaß das Kloster in „Ruedmars“ 30 Lehen, 16 größere und 19 kleinere Hofstätten (l. c. 499).

Kapelle. Kapelle:

Bruchstein und Ziegel, graugrün gefärbelt. Rechteckig mit halbrundem Abschlusse. Im S. und N. je zwei rundbogige Fenster. Im W. Tür. Abgewalmtes Ziegelsatteldach. Im W. quadratisches Giebeltürmchen mit



Fig. 364 Rudmanns, gotische Holzreliefs, die Nothelfer Cyriacus, Barbara, Katharina (S. 394)

Pyramidenschieferdach. Innen Tonnengewölbe mit beiderseits zwei Stichkappen. Im W. Holzpore mit gerader Brüstung. 1725 erbaut.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altar. Altar: Holz, marmoriert, vergoldet. Kastenförmige Mensa. Wandaufbau: Beiderseits des modernen Altarbildes zwei Säulen mit Kompositkapitälern, verkröpftes Gesims, Fries mit Rosetten; Giebelansätze. Oben Gruppe der hl. Dreifaltigkeit (der sitzende Gott-Vater mit der Halbfigur des Gekreuzigten im Schoße, darunter die Taube) und zwei Putti, Holz, polychromiert, vergoldet. Ende des XVII. Jhs., mittelgut.

Skulpturen. Skulpturen: 1. Sechs Paare und zwei Einzelfiguren von Heiligen, die Madonna und dreizehn von den vierzehn Nothelfern, in flachem und doch sehr plastisch wirkendem Relief ausgeführt, Holz, neu polychromiert. Zu den Füßen des hl. Blasius kniet ein Ritter, jedenfalls der Stifter. Charakteristische einheimische Arbeiten aus der ersten Hälfte des XVI. Jhs. (Taf. XVII, XVIII, Fig. 364, 365). Diese Reliefs wurden 1840 aus der Pfarrkirche in der Stadt Zwettl hierher übertragen.

Taf. XVII,
XVIII.
Fig. 364, 365.



TAF. XVIII RUDMANNS, KAPELLE, GOTISCHE HOLZRELIEFS (S. 394)

ST. ACHATIUS

ST. BLASIUS

S. VEIT

ST. PANTALEON



TAF. XIX RUDMANNS, KAPELLE, GOTISCHE HOLZRELIEFS (S. 394)

MADONNA

ST. MARGARETA

ST. ÄGIDIUS

ST. CHRISTOPHORUS

2. Zwei kniende Engel, Holz, neu polychromiert, österreichische Arbeit. Ende des XVII. Jhs.
3. Auferstandener Christus, Holz, neu polychromiert. Mitte des XVIII. Jhs.
4. Rosenkranzmadonna mit zwei Leuchterputten, Holz, neu polychromiert. Mitte des XVIII. Jhs.
5. Der hl. Florian und der hl. Johann von Nepomuk, Holz, polychromiert, gering. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Gemälde: In den Ecken beiderseits des Altarraumes auf gemauertem Unterbaue zwei Bildwände (je ein rundbogiges und darüber ein ovales Bild, alle modern [1873 und 1892]), in reich geschnitzten und vergoldeten Laubwerk- und Volutenrahmen. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Gemälde.

Bildstock: An der Straße nach Zwettl. Granit. Prismatischer Pfeiler und Deckplatte, darauf gemauertes Tabernakel mit zwei Öffnungen. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Bildstock.



Fig. 365 Rudmanns, gotische Holzreliefs, die Nothelfer Georg, Dionysius, Erasmus (S. 394)

26. Sallingstadt

1. Sallingstadt; 2. Walterschlag

1. Sallingstadt, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT V 290. — FAHRNGRUBER 177. — PLESSER im Monatsblatt d. V. f. Landesk. III, 1904, S. 11 (Freihof).

Archivalien: Pfarrarchiv, Kirchenrechnungen von 1682 an.

Im Jahre 1268 verkaufte Otto, der Sohn des Ritters Wulging von Preinreichs, die Gülden von vier Lehen in „Seligenstat“ dem Kloster Zwettl (Fontes 2, III 368). Das Rentenbuch des Stiftes weist (um 1320) in „Seligenstat“ sieben bestiftete und ein ödes Lehen aus (l. c. 515). 1324 bestätigt Ulrich, der Lobensteiner von Limbach, daß seine Frau Hailweich, Schwester des Ulrich des Ottensteiners, zwei Lehen „datz der Saeligenstat“ dem Kloster Zwettl gestiftet habe (l. c. 647).